

jenige ein, was ich jetzt als namenlose künstlerische Tat meinen Freunden darzubieten beabsichtige.

VII.

Einleitung zu einer Vorlesung der „Götterdämmerung“ vor einem ausgewählten Zuhörerkreise in Berlin.

Wenn ich, um Ihre genauere Beachtung einem Werke zuzuwenden, welches zunächst nur als die Arbeit des Musikers Ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben dürfte, diese Absicht am erfolgreichsten durch den Vortrag eines Teiles des ihm zugrunde liegenden dramatischen Gedichtes zu erreichen hoffe, glaube ich hiermit sofort den besonderen Charakter, welchen ich meiner Arbeit beizulegen mich veranlaßt sehe, auszudrücken, sowie nicht minder diejenige Eigenschaft meines Werkes zu bezeichnen, welche mich auf eine von den Gewohnheiten unsres Operntheaters abliegende Weise der Vorführung desselben vor das Publikum zu sinnen nötigte.

In betreff der Neuerungen, welche nach mancher Meinung durch mich in das Opernwesen gebracht sein würden, bin ich mir des einen durch mich, wenn nicht gewonnenen, doch mit Entschiedenheit ausgebildeten Vortheiles bewußt, den dramatischen Dialog selbst zum Hauptstoff auch der musikalischen Ausführung erhoben zu haben, während in der eigentlichen Oper die der Handlung, um dieses Zweckes willen meistens sogar gewaltsam, eingefügten Momente des lyrischen Verweilens zu der bisher einzig für möglich erachteten musikalischen Ausführung tauglich gehalten wurden.

Das Verlangen, die Oper zu der Würde des wahren Dramas zu erheben, konnte im Musiker nicht eher erwachen und sich kräftigen, als bis die großen Meister seiner Kunst das Reich derselben in der Weise erweitert hatten, wie diese gegenwärtig als Wesen der deutschen Musik über alle Nebenbuhlerschaft siegreich zur Anerkennung gelangt ist. Durch ausgedehn-

teste Verwendung dieses Erbes unsrer großen Meister auf das Drama sind wir dazu gelangt, die Musik mit der Handlung selbst so vollständig zu verbinden, daß eben durch diese Vermählung die Handlung wiederum zu der idealen Freiheit, d. h. Befreiung von der Nötigung zu einer Motivierung durch Reflexion, gelangen kann, welche unsre großen Dichter nach abwechselnden Prinzipien aufsuchten, um schließlich über eben diese Möglichkeit durch die Mitwirkung der Musik in ein ahnungsvolles Nachsinnen zu verfallen.

Die Musik ist es nun, was uns, indem sie unablässig die innersten Motive der Handlung in ihrem verzweigtesten Zusammenhange uns zur Mitempfindung bringt, zugleich ermächtigt, eben diese Handlung in drastischer Bestimmtheit vorzuführen: da die Handelnden über ihre Beweggründe im Sinne des reflektierenden Bewußtseins sich uns nicht auszusprechen haben, gewinnt hierdurch ihr Dialog jene naive Präzision, welche das wahre Leben des Dramas ausmacht. Hatte die antike Tragödie hiergegen den dramatischen Dialog zu beschränken, weil sie ihn zwischen die Chorgesänge, von diesen losgetrennt, einstreuen mußte, so ist nun dieses unproduktive Element der Musik, wie es in jenen, in der Orchestra ausgeführten, Gesängen dem Drama seine höhere Bedeutung gab, unabgesondert vom Dialoge im modernen Orchester, dieser größten künstlerischen Errungenschaft unsrer Zeit, der Handlung selbst stets zur Seite, wie es, in einem tiefen Sinne gefaßt, die Motive aller Handlung selbst gleichwie in ihrem Mutterchoße verschließt.

Somit konnte es möglich werden, dem Dialoge, bei aller ihm nun geretteten naiven Präzision, eine das ganze Drama beherrschende Ausdehnung zu geben, und dieser Gewinn ist es, was heute mir ermöglicht, ein dramatisches Gedicht, welches anderseits einzig der Möglichkeit einer vollständigen musikalischen Ausführung seine Entstehung verdankt, nackt als solches Ihnen vorzutragen, da ich es als durchaus dialogisierte Handlung demselben Urteile unterwerfen zu können glaube, dem wir ein für das rezitierte Schauspiel geschriebenes Stück vorzulegen gewöhnt sind.

Durch die hiermit ihm vindizierte Eigenschaft durfte ich mich zugleich für berechtigt halten, ohne Befürchtung eines Fehlgreifses mein Werk von dieser einen Seite Ihnen zunächst zu

zeigen, und, indem ich zugleich Sie auf das außerordentliche Unternehmen, welches mir zur vollständigen Vorführung desselben an das deutsche Publikum verhelfen soll, verweise, Sie von den Gründen in Kenntnis zu setzen, welche es mir wünschenswert erscheinen ließen, nicht einer Gesellschaft von Opernfreunden, sondern einer Versammlung ernst erwägender und für eine originale Kultur des deutschen Geistes besorgter, wahrhaft Gebildeter überhaupt mein Werk wie mein Vorhaben anempfohlen zu wissen.